

„Und können Euer Liebden diesen Verräter nicht in guter Weise auffangen und dem Richterstuhle deutscher Fürsten überliefern?“

„Wir trachten danach“, sagte der Kurfürst. „Aber Ihr wisset doch, wie gar vorsichtig diese Herren sind. Man hat uns berichtet, daß einflußreiche und wichtige Leute bei der Edelfrau verkehren. Um den günstigen Augenblick benutzen zu können, müssen wir vor allen Dingen wissen, ob es wirklich jene Verschwörer sind, die wir auf dem Schlosse vermuten. Dann vermögen wir einen Überfall und eine Aufhebung des Prinzen zu verantworten; doch daß er dort mit den Franzosen verkehrt, darüber muß Gewißheit erlangt worden sein.“

„Na, Durchlaucht“, fiel Derfflinger ein, „das soll, denke ich, morgen entschieden sein.“

Der Kurfürst horchte auf. „Wie meinst du?“ sagte er: „Morgen? ist etwas in jener Sache geschehen?“

„Ja. Ich habe einen sicheren Mann auf Kundschaft ausgesendet, um auszuforschen, ob der Fürstenberg und seine Kumpane auf Schloß Treufels zusammentreffen.“

„Und wer ist es?“

„Mein Angeworbener.“

„Der Berliner? ... Der Jäger von Sternberg?“

„Ja, Durchlaucht. Er wird, denke ich, seine Sache gut machen.“

„Das sollte mich freuen!“ rief der Kurfürst; „aber was du deinem Schützling aufgetragen, ist viel schwerer als mit dem Degen zu fechten... indessen der Bursch ist verschlagen genug.“

In diesem Augenblicke kam der dienstthuende Offizier ins Zimmer und überreichte ein Schreiben. „Jenas Hand!“ rief der Kurfürst, den Brief öffnend, den er schnell durchslog. „Was ist das? Guter Gott... da ist ein Unglück geschehen!“ rief er.

„Durchlaucht, sprechen Sie!“ baten die Herren.

„Da... hört nur den Anfang... es wird euch gehen wie mir.“...

„Durchlauchtiger Kurfürst und Herr!“ las Friedrich Wilhelm. „Nachdem ich mit genauester Gewißheit präsumieren kann, daß der von mir mit den wichtigsten Schriften, verschiedenen *lettres de main* und sonstigen *annotations* an Eure Kurfürstlichen Gnaden abgesendete *Envoyé*, Herr Christoph von Winning, bereits seit circa dreien Tagen in Dero Hauptquartier angelangt sein wird, Euer Gnaden also im Besitze aller Schreiben des Herrn Prinzen von Oranien nebst den entworfenen *Plans de guerre* sich befinden, teile ich heute, durch eine günstige *Okkasion* im Stande, mein Schreiben durch die französischen Posten bringen zu können, Euer Gnaden mit“... „und so weiter“, sagte der Kurfürst. „Was bedeutet das? Christoph von Winning ist nicht hier bei uns eingetroffen... sollte er irgendwie verunglückt sein?... Ist er vielleicht von den Franzosen aufgehoben worden?“

Die beiden Generale sahen sich mit bestürzten Mienen an.

„Das wäre ein großes Unglück!“ meinte Derfflinger. „Wenn Winning